Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 121. | Freitag den 26. Mai 1893. | XI. Jahrg.

* Hunderttausende von sozialdemokratischen Flugblättern

sind bis jetzt schon in den Wahlkreisen verbreitet worden. Besonders in den Wahlkreisen mit überwiegend ländlicher Bevölkerung suchen die Sozialdemokraten durch Drucksachen für ihre Partet Propaganda zu machen. Es wird nothwendig sein, dieser Flugblätter-Agitation energisch entgegen zu arbeiten; denn Gedrucktes übt auf gewisse Kreise immer noch einen autoritativen Einfluß aus. Unsere Gesinnungsgenossen sollten auch ihrerseits mit massenhafter Verbreitung von Flugblättern nicht sparsam sein.

Die sozialdemokratischen Flugblätter, die uns bis jetzt zu Gesicht gekommen sind, tragen durchweg — und das ist überaus bezeichnend — einen sehr zahmen Charakter; sie stützen sich in der Hauptsache auf die vom Freisinn emsig zusammengetragenen Zahlen und Argumente, so daß man auch in diesem Falle wieder deutlich sieht, daß der Freisinn nichts weiter als ein Kärrner für die Sozialdemokratie ist. Auch die unsinnige Parole: „Das Wahlrecht ist in Gefahr" ist den Freisinnigen wie den Sozialdemokraten gemeinsam, und nur darin unterscheiden sich die Flugblätter der letzterwähnten Partei von der des Freisinns, daß es darin heißt: „Die einzige Partei, die nie wortbrüchig geworden ist, die nie umgefallen, die stets ein festes Rückgrat gezeigt, die immer ein entschiedenes nein hatte, wenn es galt, dem Volke Lasten vom Leibe zu halten, ist die Sozialdemokratie". Ebendasselbe könnte aber auch der Freisinn getrost behaupten. Es ist wirklich kein Kunststück, wie diese beiden Parteien, stets nein zu sagen. Dazu schickt man doch gewiß keinen Abgeordneten in den Reichstag. Die Sozialdemokraten haben ebenso wie der Freisinn nein gesagt bei den Arbeiterschutzgesetzen, bei den Versicherungsgesetzen, bei der Unterstützung der Familien von Landwehrmännern u. s. w. Hätten nun die anderen Parteien dazu ebenfalls nein gesagt, wie ständen dann die Arbeiter heute da?

Die sozialdemokratischen Flugblätter behaupten ferner, ihre Partei wolle den Unterschied zwischen Reich und Arm aufheben. Das ist eine Unwahrheit. In der Sozialdemokratie sind viele reiche und wohlhabende Männer, man hat aber noch nie gehört, daß diese mit den Aermeren theilen möchten. Im Gegentheil, sie beziehen noch allerlei Einkünfte aus der von den Arbeitern zusammengebrachten Parteikasse.

Herr Singer ist Millionär, er reist auf der Eisenbahn erster Klasse — Herr Bebel ist wohlhabender Rentier, er wohnt im vornehmen Westen Berlins in einem Hause, wo die Dienstboten einen besonderen Eingang haben — Herr Liebknecht bezieht 7200 Mark Gehalt jährlich aus der Parteikasse und klagt, daß er damit nicht auskomme. Ferner beziehen zahlreiche Redner, Agitatoren und Vertrauensmänner erhebliche Summen aus der Parteikasse.

Und so giebt es eine ganze Reihe von Sozialdemokraten an der Spitze der Partei, die im Gegensatz zu den Arbeitern reich sind und wie die „Geldprotzen" leben. Daß solche Leute daran denken könnten, den Unterschied zwischen Arm und Reich aufheben zu wollen, ist garnicht möglich. Sie gehen nur aufs Verhetzen aus und lenken die Blicke der Genossen von ihrem eigenen Wohlleben ab. Gerade aber die sozialdemokratischen Kandidaten, die Materialwaarenhändler, die Gastwirthe, die Cigarrenhändler, die Redakteure: das sind die abhängigsten Leute, die nur jemals in den Reichstag kommen könnten. Wenn sie der Parteileitung nicht blind gehorchen, werden sie boykottirt und ruinirt. Diese Leute haben also nicht das Wohl der Wähler, sondern das Wohl der Parteileitung, der reichen Herrn Singer, Bebel, Liebknecht, Auer u. a. m. im Auge, sie erhalten ferner Diäten aus der Parteikasse für die Reichstagssessionen. Weshalb stellen da die Sozialdemokraten nicht wirklich Arbeiter auf und zahlen diesen Diäten? Sie wollen doch eine Arbeiterpartei sein!

Weshalb? Nun die Arbeiter sind als „Stimmvieh" und Agitatoren gut genug; aber einen Einblick in die thatsächlichen Parteiverhältnisse dürfen sie nicht bekommen; sie würden sonst sehen, daß die Sozialdemokratie nichts weniger ist als eine Arbeiterpartei.

Politische Tagesschau.

Die „Kölnische Volksztg." giebt an, „daß alle Gerüchte, welche dem Kaiser Absichten inbezug auf eine Aenderung des Wahlrechts für den Reichstag unterstellen, durchaus unbegründet sind. Der Kaiser habe jüngst ausdrücklich Veranlassung genommen, einen solchen Gedanken bestimmt abzuweisen."

Die „Braunschw. Landesztg." schreibt: „Hinsichtlich des vom „Vorwärts" zuerst veröffentlichten Briefes des Regenten Prinzen Albrecht an eine unbekannte Excellenz wird uns jetzt bestätigt, daß jener Brief thatsächlich, wie schon vermuthet, vom Regenten von Blankenburg aus an den General v. Winterfeldt in Berlin, den derzeitigen Kommandeur des Gardekorps, gerichtet gewesen ist. Wegen der Publikation ist übrigens in Blankenburg a. H. eine Untersuchung angestellt worden und es ist dabei vom dortigen Postdirektor unzweifelhaft die regelrechte Beförderung des unversehrten Briefes erwiesen. Die „Indiskretion" muß danach in der Reichshauptstadt erfolgt sein".

Der Finanzminister Dr. Miquel hat sich in Frankfurt a. M. einem Interviewer vom „Frankfurter General-Anzeiger" gegenüber über die wirthschaftlichen und finanziellen Seiten der Militärvorlage ausgesprochen und dabei geäußert, eine Mehrausgabe von 50 bis 60 Millionen überstiege nicht die wirthschaftlichen Kräfte der deutschen Nation.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, die Gegner der Militärvorlage suchten den Wählern vorzureden, es gäbe eine ganze Reihe von mindestens ebenso wichtigen Fragen wie die Militärvorlage, auf diese müsse das Hauptaugenmerk gelegt werden, neben denen die Militärvorlage verschwinde. Diejenigen Abgeordneten, welche die Fähigkeiten zur Lösung dieser anderen Fragen mitbrächten, wären auch der Militärvorlage gewachsen. Zur Täuschung der Wähler werde die ungeheuerliche Vorspiegelung hervorgesucht, die Regierung trage sich mit den verderblichsten Plänen einer finsteren Reaktion, welche mit dem jetzt zu wählenden Reichstag durchgeführt werden sollten. Allein das gefährlichste Mittel der Gegner, um vor den Augen des Volkes die größte Existenzfrage verschwinden zu lassen, sei die Verblendung derjenigen, welche die widerstreitenden Bedürfnisse des Volkslebens sich zu Nutze machen, um durch eine als sogleich erreichbar vorgespiegelte Befriedigung dieser Bedürfnisse die Parteien unter einander noch heftiger zu entzweien und aus allen ihren Trägern Feinde der Regierung und laue Vertheidiger des gegenwärtig im Vordergrunde stehenden großen Nationalbedürfnisses zu machen. Demgegenüber sei allen Schwankenden ins Gewissen zu rufen, daß jetzt nur die Frage zur Entscheidung stehe: Selbsterhaltung oder Selbstvernichtung. Unleugbar drängten nach der Entscheidung über die Militärvorlage andere wichtige Fragen zur Entscheidung. Die beste Vorbereitung aber sei ein großer gemeinsamer Entschluß zum Heil des Vaterlandes, der augenblicklichen und dauernden Anforderungen der Lage zu genügen.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes erläßt in der „Parole", dem Organe des Bundes, einen Aufruf an die Kriegervereine in Sachen der Militärvorlage, in dem es heißt: „Bei der Wichtigkeit der Militärvorlage, deren Nichtannahme die Neuwahlen veranlaßt hat, liegt es nahe, daß unsere Kameraden, die alten sowohl, welche das deutsche Reich haben schaffen helfen, wie die jungen, die es vertheidigen sollen, das Bedürfniß fühlen, im Kameradenkreise ihre Stellung zu den Wahlen zu besprechen. Wir warnen unsere Bundeskameraden eindringlich, daß dies nicht im Verein selbst, d. h. in den Vereinssitzungen geschieht; wir mahnen ferner auf das dringendste davon ab, daß der Verein als solcher sich in dem einen oder andern Sinne zu den Wahlen äußert oder in dieselben eingreift. Eine Mißachtung dieser Warnung würde nach Lage des preußischen Vereinsgesetzes nicht nur den betreffenden Verein, sondern das ganze Kriegervereinswesen schwer gefährden. Dagegen ist es unseren Bundeskameraden nicht nur unbenommen, es ist viel mehr ihre heilige Pflicht, sich als Privatperson derart bei den Wahlen zu bethätigen, wie es ihre Bürgerpflicht, ihr Fahneneid und die beim Eintritt in den Kriegerverein übernommene Verpflichtung verlangt, treu zu Kaiser und Reich zu stehen, Vaterlandsliebe und Nationalbewußtsein zu stärken, zu beleben und zu bethätigen. Der Bundesvorstand hofft und erwartet, daß alle Bundeskameraden ihrer Pflicht eingedenk und von dem Bewußtsein erfüllt sind, daß unser allerhöchster Kriegsherr die Verstärkung unserer Wehrkraft wünscht zur Erhaltung und Vertheidigung unseres geliebten Vaterlandes".

Der endlich erschienene Wahlaufruf des Centrums wird in der „Germania" veröffentlicht. Der Standpunkt desselben ist schroffer, als allgemein erwartet werden konnte und gipfelt in folgendem Satze: „Die Umwandlung des Reichs in einen Militärstaat, ein stehendes Heerlager bereits in Friedenszeiten; die dauernde Heranziehung des letzten halbwegs waffenfähigen Mannes, die bleibende übermäßige Belastung des nothleidenden Nährstands für den Wehrstand bis zur Erschöpfung vor dem Krieg: das ist's, warum der nun entfachte Kampf geht. Er war zu wichtig für die ganze Zukunft unseres Volks- und

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(22. Fortsetzung.)

In den Fichten knasterte und fauchte es immer toller, als schreie der Rachegeist ungeduldig nach einem Opfer.

Da erhob Le Fleuve das Pistol; fest heftete er den Blick auf die Brust des Gegners und langsam näherte sich der Zeigefinger dem Abzuge. Aber die Hand versagte den sicheren Dienst; wie Espenlaub schwankte die Mündung der Waffe. Nur kurz ist die Zeit zum Zielen und ein Absetzen gilt nicht.

Athemlose Spannung bemächtigte sich aller Anwesenden, der meisten aus Besorgniß für Bernthal. Nur aus Panten's Augen zuckte ein unheimliches Feuer; die Lippen fest aufeinander gepreßt und mit zusammengekrampften Händen erwartete er ungeduldig den Augenblick, in welchem Bernthal zusammenbrechen würde.

Da krachte der Schuß. Bernthal empfand einen kurzen heftigen Druck an der linken Schulter und hörte gleichzeitig die Kugel dicht am Ohr vorbeipfeifen.

Das Geschoß war an dem Metall der Epaulette abgeglitten und hatte die Richtung aufwärts nach den Wipfeln der Fichten genommen.

Als Le Fleuve hinter dem schnell verflüchtenden Dampf seinen Gegner aufrecht und unversehrt vor sich stehen sah, ging es mit seiner Spannkraft zu Ende. Aschfahl starrte er ins Leere; seine Kniee begannen zu wanken und das Herz schien stille zu stehen.

Da trat Bernthal mit langem Schritt dicht an die Barrière. Kaum hatte er die Waffe auf sein Gegenüber gerichtet, so blitzte es auch schon von der Mündung auf.

Le Fleuve machte eine kurze Wendung nach rechts und taumelte rückwärts in die Arme seines Sekundanten. Aber als ob der Schuß ihn erst aus seiner Starrheit geweckt hätte, richtete er sich gleich wieder in die Höhe und deutete ruhig lächelnd nach der rechten Schulter, wo sich nahe dem Schlüsselbein ein kleines, rundes Loch im Rock zeigte.

Sofort war der Oberstabsarzt Hellmuth zur Stelle, riß dem Verwundeten den schwarzen Gehrock herunter, schnitt den blutigen Hemdärmel durch und legte nach kurzer Untersuchung der Wunde einen Nothverband an.

„Bitte gehen Sie zu Ihrem Wagen. Ich folge sogleich nach", ersuchte er Le Fleuve und sagte dann leise zu Mörner gewendet:

„Das Schlüsselbein ist verletzt. Die Kugel muß noch im Schulterblatt sitzen — kann recht schmerzhaft werden".

Die Offiziere hüllten sich wieder in ihre Mäntel, und während Howald die Waffen und Geräthschaften zusammenpackte, der Arzt wieder zu dem Verwundeten ging, begaben sich Mörner und Bernthal zu den Wagen.

Unterwegs erfaßte plötzlich der Major Walter's Schulter.

„Habe doch Teufelsangst ausgestanden um Sie, kann ich Ihnen sagen. — Na, ich gratulire von ganzem Herzen zum guten Ausgang".

„Danke gehorsamst".

„Hätten Sie übrigens einen Augenblick länger gezielt, dann wäre es alle mit dem da gewesen".

„Das mochte ich nicht, Herr Major", gab Bernthal etwas widerwillig zurück. „Dafür sah mir der Kerl schon zu erbärmlich aus, nachdem er gefehlt hatte. Ich muß auch offen gestehen, es ist mir sehr lieb, kein Menschenleben auf dem Gewissen zu haben".

„Na, den Denkzettel wird er auch so leicht nicht vergessen; aber hören Sie mal, vor dem Panten nehmen Sie sich in Acht. Schwerenoth, machte der ein Paar Augen".

Ueber Bernthals Gesicht huschte ein überlegenes Lächeln.

„Ich glaube, der sieht lieber zu beim Schießen".

Nach diesen Worten griff Walter an den Helm, empfahl sich, dem Major für seine Bemühungen dankend, und bestieg den Wagen. — —

Zwei Stunden später saß Bernthal gedankenversunken in seinem Zimmer.

Die bis dahin tapfer niedergehaltene Aufregung brach sich jetzt Bahn. Er schüttelte sich mehrfach bei den unheimlichen Erinnerungen an den eben überstandenen Waffengang, dessen Einzelheiten lebhaft noch einmal an seinem geistigen Auge vorüberzogen: der Pfiff der Kugel sauste ihm in den Ohren und immer von neuem erschien das schreckensbleiche Antlitz Le Fleuve's. Dazwischen dachte er hin und wieder an seine Mutter, sowie an Gotzkow, dem Howald zu dieser Stunde den Vorgang berichtete, und endlich an die scheußlichen gerichtlichen Untersuchungen und deren strafrechtliche Folgen.

Da wurde plötzlich die Thür weit aufgerissen und herein stürzte Gotzkow mit ausgebreiteten Armen.

Lange hielten die beiden Freunde sich fest umschlungen, während kein Wort über ihre Lippen kam. Nur die laut pochenden Herzen führten eine beredte Sprache mit einander und erzählten sich, daß zwei Brüder einander nicht lieber haben können, als jene beiden, deren Freundschaftsbund durch die erprobte Treue jetzt und für alle Zeiten besiegelt ist.

„Mein braver, guter Junge, was hast Du für mich gewagt, und ich war so schlecht zu Dir!" brachte Gotzkow endlich halb schluchzend heraus.

Durch die Gegenwart des Freundes der trüben Stimmung enthoben, gewann Bernthal bald seinen unverwüstlichen Humor zurück. Er befreite sich aus der eisernen Umarmung und entgegnete heiter:

„Ach was, nur keine Rührszenen! Wir wollen Gott danken, daß ich mit heilen Knochen wieder zu Hause bin und das Hiobsgeschreibsel hier verbrennen kann".

Damit nahm er die gestern geschriebenen Briefe und warf einen nach dem andern in den Ofen. (Fortsetzung folgt).

Verfassungslebens, als daß wir nicht schon darum ihn zur Entscheidung des deutschen Volkes selber bringen mußten. In diesem Sinne wird der Widerspruch gegen die Militärvorlage Caprivi und den, von den verbündeten Regierungen aufgenommenen, Antrag Huene im Vordergrund der jetzigen Wahlbewegung stehen, das Feldzeichen des Centrums in der Wahlschlacht sein." In einen eigenthümlichen Zwiespalt mit der Gesamtleitung des Centrums wird hierdurch sofort die schlesische Centrumspartei versetzt. Dieselbe hatte beschlossen, keinen eigenen Wahlaufruf zu erlassen und sich dem Aufruf der Parteileitung anzuschließen, ohne diesen zu kennen, gleichzeitig hatte sie aber den zu wählenden Abgeordneten anheimgestellt, in der Militärvorlage lediglich ihrem Gewissen zu folgen. Das wird nun unmöglich sein.

Nun stellt Herr Eugen Richter sogar seinem bisher treuen Freunde Jordan im Wahlkreise Gruenberg-Freystadt einen Gegenkandidaten entgegen. Herr Jordan hatte, wie berichtet, obwohl er im Reichstage gegen den Antrag Huene gestimmt, erklärt nur dann wieder ein Mandat zum Reichstage annehmen zu wollen, wenn ihm in der Militärvorlage freie Hand gelassen würde. Aber eine „freie Hand" ist dem „Freiheitsfreunde" Richter ein widerliches Ding, und so stellt die „Freis. Volkspartei" als Gegenkandidaten des Herrn Jordan diesem den Rechtsanwalt Munckel aus Berlin entgegen. — Aehnlich wird es im Wahlkreise Koburg gemacht; dort soll ein gewisser Dr. Krieger aus Leipzig dem bisherigen Abgeordneten für Koburg, Herrn Dr. Siemens, das Feld streitig machen. Das ist die berühmte Geschichte von dem „Getrennt marschiren und vereint schlagen."

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der König das Entlassungsgesuch des Gesammtkabinets nicht angenommen, sondern nur diejenige des Justizministers Bonacci. Der König hat dem Ministerpräsidenten Giolitti aufgefordert, ihm zu dem Zwecke der Vervollständigung des Kabinets Vorschläge zu machen. Es wird berichtet, der Senator Eula hätte das Portefeuille der Justiz und Gagliardi dasjenige der Finanzen bereits angenommen.

Der Beschluß Kaiser Wilhelms, die Militärpflichtigen in Elsaß-Lothringen nur in preußische Regimenter einzureihen, hat in Paris eine gewisse Erregung hervorgerufen. Der „Rappel" sagt, man irre sich, wenn man annehme, Frankreich aus dem Herzen der Elsaß-Lothringer reißen zu können. Der Patriotismus genüge, um die Anhänglichkeit Elsaß-Lothringens an Frankreich zu bewahren. Dem Patriotismus wäre durch jene Maßregel noch der Haß hinzugefügt.

Aus Paris wird gemeldet: Das „Journal des Debats" veröffentlicht, allerdings unter Vorbehalt ein Telegramm aus Berlin, wonach der französische Gesandte Herbette, der gegenwärtig in Paris weilt, bald nach seiner Rückkehr nach Berlin sein Abberufungsschreiben vorlegen werde, weil er durch die bekannte Wahlrede des Oberbürgermeisters Dr. Baumbach blosgestellt worden sei. (?)

In Warschau entdekte die Polizei eine ausgedehnte sozialistische Genossenschaft, die sich einfach „Proletariat" nannte. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Aus Petersburg geht der „Kr. Ztg." die Nachricht zu, daß die Rückreise des Großfürsten Wladimir wohl deshalb unmittelbar aus Italien nach Petersburg ging, weil ein Aufenthalt in Wien, wie er ursprünglich beabsichtigt war, den gegenwärtig etwas verstimmten Beziehungen beider Höfe nicht entsprochen hätte.

Wie der „New-York Herald" aus Panama meldet, fand am Sonnabend in Nicaragua zwischen den Truppen der Regierung und den Aufständischen eine Schlacht statt, welche 12 Stunden währte. Die Regierungstruppeu wurden geschlagen und verloren fast die Hälfte an Todten, Verwundeten und Deserteuren. Der Rest soll fast völlig kampfunfähig sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai 1893.

— Se. Majestät der Kaiser ist Dienstag Vormittag wohlbehalten auf dem festlich geschmückten Bahnhofe in Altfelde eingetroffen und nach Entgegennahme einer kurzen Begrüßung mit dem Wagen nach Pröckelwitz weiter gefahren.

— Se. Majestät der Kaiser begiebt sich, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, Ende Mai zu dem am 31. d. Mts. auf der Schichau'schen Werft stattfindenden Stapellauf der Korvette I.

— Wie den „Deutschen Nachrichten" aus gut unterrichteter Quelle geschrieben wird, will Se. Majestät der Kaiser in diesem Jahre Norwegen nicht besuchen. Als Grund dafür werden die dortigen politischen Verhältnisse genannt. Von anderer Seite war in diesen Tagen berichtet worden, es solle diesmal ein Ausflug nach Schottland unternommen werden.

— Se. Majestät der Kaiser hat an die Direktion des „Vulcan" nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Nachdem Mir gemeldet ist, daß die Probefahrten Meiner Jacht „Hohenzollern" abgeschlossen sind, und das Schiff bei in jeder Hinsicht tadellos arbeitenden Maschinen die bisher fast unerreichte Höhe von 22 Meilen gelaufen habe, nehme Ich keinen Anstand, dem „Vulcan" Meine Anerkennung und Meinen königlichen Dank für die hervorragende Leistung auszusprechen. Meine Marine sowohl, wie Ich persönlich sind dadurch in den Besitz des augenblicklich schnellsten Schiffes in Europa gekommen. Ein neuer Triumph der altbewährten Leistungen des „Vulcan" und überhaupt des deutschen Schiffsbauwesens. Wilhelm J. R."

— Wie man der „Nat.-Ztg." aus Koburg schreibt, ist man dort in Sorge über das Befinden des Herzogs Ernst, der von Nizza nach Aixlesbains übergesiedelt ist. Den ungünstigen Gerüchten ist zwar kürzlich halbamtlich widersprochen worden; doch wird auf Schloß Kallenberg mit Hast an einem Aufzug für den Herzog gearbeitet, da angenommen wird, er wolle das Treppensteigen vermeiden; seine Rückkehr wird in Kürze erwartet. Freilich hat der Herzog auch nach seinen Jahren Anlaß zur Schonung; er steht inmitten seines 50. Regierungs- und nahe der Vollendung (21. Juni) des 75. Lebensjahres.

— Der eben zur Regierung gelangte Fürst Friedrich von Waldeck-Pyrmont, bisher Sekondelieutenant bei den dritten Gardeulanen, ist zum Major à la suite desselben Regiments ernannt.

— Prinz Ferdinand v. Carolath ist am 23. d. Mts. im Alter von 75 Jahren auf der Herrschaft Saabor bei Grünberg in Schlesien gestorben.

— Der Kultusminister Dr. Bosse hat sich am Mittwoch mit vierwöchigem Urlaub zur Kur nach Karlsbad begeben. Der schnelle Entschluß zu dieser Badereise, schreibt die „Kreuzztg.", ist herbeigerufen durch das Dysenterieleiden, an welchem der Staatsminister schon vor längerer Zeit erkrankt war. Während des verflossenen Winters war das Befinden des Ministers durchgängig ein recht gutes; doch in den letzten Monaten trat das Leiden wieder in schärferen Erscheinungen hervor. Karlsbald hatte schon im vorigen Jahre gute Dienste geleistet, und deshalb war eine Wiederholung der Kur dort von vornherein in Aussicht genommen.

— Der Finanzminister Dr. Miquel hat in diesen Tagen der Vermählung seines Sohnes, der als Offizier bei den Dragonern in Metz steht, mit der Tochter des Landraths v. Runkel in Neuwied beigewohnt und sich sodann nach Frankfurt a. M. begeben.

— Der Generaladjutant des Kaisers Wilhelm I., Präses der Generalordenskommission, General der Kavallerie v. Rauch feierte am 24. d. Mts. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar sind zahlreiche Glückwünsche und Anerkennungen zu Theil geworden. Se. Maj. der Kaiser hat dem General v. Rauch zum Großkreuz des Rothen Adlerordens die Brillanten verliehen. In einer Kabinetsordre dankte der Kaiser dem Jubilar für die Dienste, die er seinen in Gott ruhenden Vorfahren und ihm geleistet hat und sprach seine innigen Glückwünsche aus. Gleichzeitig übersandte der Kaiser seinem Generaladjutanten sein Bildniß mit der eigenhändigen Unterschrift. Das Portrait ist eine Reproduktion des Lenbach'schen Gemäldes, welches den Kaiser in der Paradeuniform der Gardes du Corps mit dem Hermelin darstellt. Der Kaiser hatte dieses Bildniß gewählt, weil der Jubilar einst im Regiment Gardes du Corps seine Dienstzeit begann. Die Kaiserin Friedrich übermittelte telegraphisch herzliche Glückwünsche aus Schloß Kronberg. Prinz Alexander ließ durch seinen Adjutanten General v. Winterfeldt gratuliren. Prinz Friedrich Leopold erschien an der Spitze einer Deputation des Regiments Gardes du Corps. Auch das brandenburgische Kürassier-Regiment Nr. 6, das der Jubilar in den Jahren 1864--69 geführt, hatte eine Deputation entsandt. Die Mitglieder der Generalordenskommission widmeten ein kostbares Rosenarrangement. Ein anonym abgegebenes Blumenarrangement bestand aus 50 Marschall Niel-Rosen.

— Der Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, hat am Mittwoch einen mehrwöchigen Urlaub zunächst nach Karlsbad angetreten.

— Der bisherige Garnisonpfarrer in Potsdam, D. v. Hase, ist, wie gemeldet wird, zum Professor der Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau und zugleich zum Oberkonsistorialrath des Konsistoriums der Provinz Schlesien ernannt worden.

— In Beantwortung einer an ihn gerichteten Anfrage hat der Unterrichtsminister erklärt, daß für die Gewährung der festen Zulagen von je 900 Mark jährlich an Lehrer höherer Unterrichtsanstalten in Gemäßheit des Normaletats vom 4. Mai 1892 nicht in Frage kommen kann, ob der betreffende bereits längere Zeit in einem bestimmten Bezirk amtirt, daß vielmehr bei Erfüllung der sonstigen Bedingungen lediglich das Dienstalter überhaupt maßgebend ist.

— Im Reichsjustizamt werden, wie mehreren Blättern geschrieben wird, alle Vorbereitungen getroffen, um an die Frage wegen Einführung der Berufungsinstanz in Strafsachen herantreten zu können. Diese Angelegenheit werde augenscheinlich zu den ersten Aufgaben gehören, deren Lösung dem neuen Staatssekretär des Reichsjustizamts zufallen wird.

— Wie verschiedene Blätter melden, soll die Geschützfabrikation für die deutsche Armee künftighin zum größten Theil von der Privatindustrie ausgeführt werden. An Krupp in Essen ist unlängst eine Bestellung von 650 Geschützen vergeben worden, von denen in Spandau angenommen wurde, daß sie in der dortigen königlichen Geschützgießerei hergestellt werden würden. Letztere Fabrik soll fortan überhaupt nicht mehr zur selbständigen Lieferung von Kanonen herangezogen werden, sondern lediglich Reparaturen ausführen. Dagegen wird die neue Geschoßfabrik in Spandau noch bedeutend erweitert. In der Artilleriewerkstatt ist das Arbeiterpersonal nach und nach um die Hälfte verringert worden; es sind gegenwärtig 1300 Arbeiter darin beschäftigt. Durch die Lieferung der Laffetten für jene neuen Geschütze wird diese Fabrik indeß bald wieder reichlich Arbeit erhalten.

— Wie das „Berl. Tagebl." von gut unterrichteter Seite erfährt, ist an maßgebender Stelle nunmehr die Entscheidung über die in der Presse vielfach erörterte Befestigungsanlage am Ausgang des Nordostseekanals bei Brunsbüttel getroffen worden. Am Brunsbütteler Hafen wird eine Marinestation errichtet und der Eingang zur dortigen Schleuse, also die Kanalmündung durch ein starkes Fort geschützt; dasselbe soll gleichzeitig zur Aufnahme zweier Militärpontonbrücken dienen. Ebenso wird am Westerdeich, unmittelbar nördlich von der Elbemündung, sowie auf der kleinen Nordseeinsel Neuwerk je ein Fort erbaut.

— Der „Frkf. Ztg." wird aus Berlin gemeldet, daß am Sonnabend von dem Provinzial-Schulkollegium die Dienstentlassung Ahlwardts als Rektor der städtischen Gemeindeschule verfügt worden sei. Es scheine der Ausgang des endlosen Disziplinarverfahrens gegen ihn garnicht abgewartet worden zu sein. Gegen diese Verfügung steht dem Entlassenen nur die Beschwerde an den Minister zu. Wie übrigens die „Staatsb. Ztg." erfährt, beabsichtigte Ahlwardt, in der Mitte voriger Woche sein Amt niederzulegen, da ihm das Verlassen Berlins strengstens untersagt worden war.

— Die „Germania" theilt mit, daß Graf Ballestrem auch das Landtagsmandat für Meppen niedergelegt hat, das er nach dem Tode Windthorst übernommen hatte.

— In einer am 19. ds. in Nordhausen abgehaltenen allgemeinen Wählerversammlung haben sich die Nationalliberalen und Konservativen, wie die „Post" meldet, bereit erklärt, für die Kandidatur des deutsch-sozialen Gutsbesitzers und Rittmeisters a. D. Kruse einzutreten.

— Im Marburger Wahlkreis hat sich die Zahl der Kandidaten jetzt auf sieben erhöht. Die Antisemiten stellten Dr. Böckel, die Konservativen mit dem Bund der Landwirthe den Gutsbesitzer Lucke, die Sozialdemokraten den Schriftsetzer John, die Centrumspartei den Dechant Müller, die Rechtspartei Rechtsanwalt Martin und die Nationalliberalen Dr. Presche auf. Als Wildliberal kandidirt ein Herr Schott.

Leipzig, 24. Mai. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung. Im Fortgange der Dienstag-Sitzung sprach Schuldirektor Bartels-Gera über die Beaufsichtigung der Volksschule durch Fachmänner. An sämmtliche Vorträge knüpften sich Debatten. An den König Albert wurde ein Huldigungstelegramm gesandt; im Laufe des Nachmittags traf eine huldvolle Erwiderung des Königs ein. — Bei dem Festmahl brachte Realschuldirektor Debbe-Bremen ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser Wilhelm und den König Albert aus. Die Gesamtzahl der zur Lehrerversammlung hier anwesenden deutschen Lehrer beträgt 4700.

Münster i. W., 24. Mai. Heute waren etwa 350 Vertrauensmänner der westfälischen Centrumspartei hier versammelt. Es wurde ein besonderer Zusatz zu dem Aufruf beschlossen. Der Antrag des Justizraths Schulz-Hamm, inbezug auf die Militärvorlage den Abgeordneten freie Entschließung zu gewähren, erhielt nur 60 Stimmen, unter welchen sich die des Frhrn. v. Schorlemer-Alst befand. Ueber den Antrag Schorlemers, es für nothwendig zu erklären, aus den westfälischen Centrumskreisen vier Mandate an Berufslandwirthe zu übertragen, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Darauf verließ Frhr. v. Schorlemer-Alst mit zahlreichen Landwirthen den Saal.

Ausland.

Wien, 24. Mai. Der Kaiser ließ der Familie des ehemaligen Ministers v. Schmerling durch den Generaladjutanten v. Paar sein Beileid ausdrücken. Es kondolirten ferner: Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, der Ministerpräsident Graf Taaffe sowie die übrigen Minister.

Bruck, 24. Mai. Heute Morgen ist der Kaiser zur Besichtigung des Lagers hier eingetroffen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich die Militärattaché's von Deutschland, Frankreich, Italien, Rußland, Spanien und Rumänien.

Paris, 24. Mai. Die Akademie der Wissenschaften wählte Professor Wiedemann in Leipzig zum korrespondirenden Mitglied der physikalischen Sektion.

London, 24. Mai. Nach einer Reutermeldung aus Sydney nahm die gesetzgebende Versammlung einen Gesetzentwurf zur Unterstützung der 60 000 Depositare derjenigen Banken an, welche ihre Zahlungen einstellten. Der Gesetzentwurf bestimmt, der Staatsschatz verzichtet auf seine Vorzugsrechte und emittirt Schatzbons im Betrage von zwei Millionen Pfund, womit er den Depositaren fünfzig Prozent auf Zertifikate, welche die Höhe der Depots answeisen, auszahlt.

Petersburg, 24. Mai. Die kaiserliche Familie passirte gestern Abend Charkow und trifft heute Nachmittag in Moskau ein. Der Großfürst Georg Alexandrowitsch ist aus der Krim nach dem Kaukasus zurückgekehrt.

Tirnowo, 24. Mai. Anläßlich der Cyrill- und Methudfeier wohnten der Prinz Ferdinand und Gemahlin dem Gottesdienste bei Hierauf fand eine Vorstellung des Offizierkorps des zweiten Kavallerieregiments statt, bei welcher die Prinzessin als Inhaberin des Regiments in der Uniform desselben erschien. Nach dem Vorbeimarsche der Truppen veranstaltete die Stadt ein Bankett, bei welchem Prinz Ferdinand den ersten und Stambulow den zweiten Toast ausbrachte. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Sobranje stand die Berathung der Antwortadresse auf die Thronrede. Der Tag des Sessionsschlusses ist noch nicht festgesetzt.

Chicago, 24. Mai. Die nationale Ausstellungs-Kommission beschloß mit 30 gegen 27 Stimmen, die Ausstellung Sonntags offen zu halten.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 23. Mai. (Zur Delegirtenversammlung des westpreußischen Provinzialverbandes katholischer Lehrer) sind ca. 50 Delegirte hier eingetroffen. Die Versammlung wurde heute Morgen $11^{1}/_{4}$ Uhr eröffnet. Nach Erledigung der Formalitäten wurde der Vorstandsbericht erstattet; in 37 Vereinen zählt der westpreußische Verband 764 Mitglieder; sodann folgte der Kassenbericht, ferner wurden einige Statutenänderungen vorgenommen und der Vorstand neu gewählt: Maslonkowski, Vorsitzender, Jasinski, Wagner (neugewählt) stellvertretender Vorsitzender, Fleckenstein, Paschke (neugewählt), Ehlert (neugewählt) Schriftführer, Kamulski (neugewählt) Kassirer. Nach der Wahl der Delegirten Bator-Thorn, Jasinski-Danzig, Skierka (pommerscher Grenzverein) für die nächste Verbandsversammlung, wurden die Verhandlungen auf Morgen 2 Uhr Nachmittag vertagt.

Danzig, 23. Mai. (Zur Reichstagswahl). Eine von konservativer Seite einberufene Vertrauensmänner-Versammlung, an der 153 Herren verschiedener Parteien (mit Ausschluß der Freisinnigen und Sozialdemokraten) theilnahmen, hat einstimmig beschlossen, den Ehrenbürger der Stadt Danzig, Herrn Oberpräsidenten a. D. v. Ernsthausen als Wahlkandidaten für den Stadtkreis Danzig aufzustellen. Herr v. Ernsthausen, der das Vertrauen der Stadt in so hohem Maße besaß, daß man ihm den Oberbürgermeisterposten antrug und ihn zum Ehrenbürger ernannte, dürfte wohl jetzt, da er nicht Staatsbeamter ist, auch für gemäßigte Freisinnige ein genehmer Vertreter und der berufene Fürsprecher der Stadt im Reichstage sein.

Danzig, 24. Mai. (Nächtliche Wasserfahrt einer Deputation). Im Ruderboot, einem Doppelzweier, haben in der Nacht zum ersten Pfingsttage drei Graudenzer Ruderer eine Fahrt nach Danzig unternommen, um im Auftrage des Vereins dem Instruktor des Danziger Rudervereins „Viktoria", Herrn J. Merdes, dem die Graudenzer Sportgenossen viel zu verdanken haben, die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Graudenzer Rudervereins und zugleich das Diplom zu überbringen. Die drei Ruderer hatten bei dieser Nachtfahrt von Wind und Kälte viel zu leiden.

Elbing, 23. Mai. (Die erste Hauptversammlung der 11. westpreußischen Provinziallehrerversammlung), zu welcher sich 330 Lehrer aus allen Gegenden unserer Provinz wie auch den benachbarten Bezirken Ostpreußens eingefunden hatten, wurde heute um 10 Uhr durch den Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Hauptlehrer Florian-Elbing, eröffnet. Herr Oberbürgermeister Elditt begrüßte die Versammlung namens der Stadt, während Herr Rektor Lucks aus Magdeburg der Versammlung die herzlichsten Grüße des geschäftsführenden Ausschusses des Landeslehrervereins übermittelte. Herr Adler-Neufahrwasser hielt zunächst einen Vortrag über das Thema: Inwiefern und inwieweit sind die sozialpolitischen Gesetze in der Volksschule zu berücksichtigen? Folgende Thesen gelangten zur Annahme: 1. Die Volksschule hat die Pflicht, die sozialpolitischen Gesetze (Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung) zu berücksichtigen, und zwar aus praktischen, ethischen und nationalen Gründen. 2. Bei der Auswahl des diesbezüglichen Stoffes ist Rücksicht zu nehmen nicht nur auf die Art der Schule, sondern auch auf die örtlichen Verhältnisse. 3. Man ziehe in den Bereich der Volksschule nur dasjenige, was bei der Durchführung der Versicherung Arbeiter und Arbeitgeber unmittelbar berührt, beschränke sich also auf den Gegenstand und den Umfang der Versicherung, schließe dagegen aus die Strafbestimmungen, die Bestimmungen über die Bildung von Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften, Schiedsgerichte. 4. Weil der Lehrplan der Volksschule keinen besonderen Platz der Gesetzeskunde anweist, darum schließen sich die Belehrungen über jene Gesetze an hierzu geeignete Unterrichtsgegenstände an. Dieser Anschluß wird am erfolgreichsten geschehen beim Rechen- und Geschichtsunterricht; aber auch der Unterricht im Deutschen bietet Gelegenheit zur Belehrung über die Arbeiterschutzgesetze, soweit der Lesestoff hierzu Anlaß giebt. 5. Die eigentliche Behandlung des ausgewählten Stoffes bleibt der Oberstufe der Volksschule vorbehalten; aber auch schon auf der Mittelstufe kann das Verständniß für denselben angebahnt werden. — Herr Dreist, Direktor der Zwangserziehungsanstalt zu Conradshammer, hielt alsdann einen Vortrag über die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend. Folgende Leitsätze wurden den interessanten Ausführungen zu Grunde gelegt und nach längerer Debatte auch angenommen: 1) Die Grenze der Strafmündigkeit ist auf das vollendete 14. Lebensjahr hinauf-

zurücken. 2) Bei Kindern, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und in der Erziehung so sehr vernachlässigt sind, daß sittliche Verwahrlosung eingetreten oder zu befürchten ist, hat staatlich überwachte Erziehung auch ohne das Vorliegen einer strafbaren Handlung einzutreten. 3) Gegen Personen, welche bei Begehung einer strafbaren Handlung das 14., aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, kann auf staatlich überwachte Erziehung oder Strafe erkannt werden, abgesehen von der Einsicht in die Strafbarkeit der Handlung. 4) Die staatlich überwachte Erziehung ist in der Regel in besonderen Anstalten wahrzunehmen. Der zweite Referent über dasselbe Thema war Herr Hauptlehrer Florian-Elbing. — In der Pause, welche nach dem ersten Vortrage eintrat, machte der Vorsitzende des westpreußischen Pestalozzi-Vereins, Herr Oberlehrer Kutsch-Elbing über den Stand des Vereins einige Mittheilungen, welchen wir folgendes entnehmen: Das Statut des Vereins ist durch die staatliche Aufsichtsbehörde kürzlich bestätigt worden. Der Verein zählt z. Z. im ganzen in 77 Bezirken 860 Mitglieder. Hiervon entfallen auf den Gau 1 (Danzig) 17 Bezirke mit 228 Mitgliedern, den Gau 2 (Elbing) 23 Bezirke mit 299 Mitgliedern, den Gau 3 (Thorn) 16 Bezirke mit 161 Mitgliedern und den Gau 4 (Konitz) 21 Bezirke mit 172 Mitgliedern. Die Gesammteinnahmen betrugen in den 2½ Jahren des Bestehens an Beiträgen 13 019,25 Mark und an Nachzahlungen 1806,75 Mark. Die Ueberschüsse betrugen bis dahin in Summa 15 914,91 Mark, dazu kommt das Stammkapital des Vereins mit 10 000 Mark, das Vermögen der Kasse des alten Pestalozzivereins mit dem Centralorte Danzig 7038,34 Mark und das Vermögen der Kasse des alten Vereins mit dem Centralorte Elbing 11 013,83 Mark, so daß das Gesammtvermögen des Vereins 43 966,05 Mark beträgt. Die Zahl der z. Z. zu unterstützenden Wittwen beträgt 18, welche bis dahin mit je 50 Mark Pensionsbeihilfe pro Jahr bedacht wurden. Da das statutenmäßige Reservekapital bald erreicht ist, so dürften sich die Pensionsbeihilfen nach etwa 2—3 Jahren bereits auf etwa 200 Mark erhöhen. Der Stand dieses neuen Rechtsvereins ist somit ein höchst günstiger. — Es wurden Begrüßungstelegramme abgesandt an den Chef der Unterrichtsverwaltung, Herrn Kultusminister Dr. Bosse, den deutschen Lehrertag in Leipzig und die gleichzeitig tagenden Provinzial-Lehrerversammlungen Schlesiens und Westfalens. Der Festgruß wurde durch die schlesische Provinzial-Lehrerversammlung erwidert. — An dem Festmahle, welches im Kasino stattfand, betheiligten sich über 200 Personen. Es toasteten hierbei die Herren Oberbürgermeister Elditt auf den Kaiser, Hauptlehrer Florian-Elbing auf den Kultusminister, Lehrer Adler-Neufahrwasser auf die Bürgerschaft Elbings, Hauptlehrer Mielke I-Danzig auf den geschäftsführenden Ausschuß des Landeslehrer- und deutschen Lehrervereins, Rektor Luko-Magdeburg (Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses des Landeslehrervereins) auf den westpreußischen Provinziallehrerverein 2c.

Mohrungen, 22. Mai. (Einen schlauen Hausknecht) besitzt Kaufmann F. in Saalfeld. Nachdem F. demselben mehrere male die Fortschaffung einer Tonne mit Glasscherben und anderen Abfällen aufgetragen hatte, traktirte der Knecht mehrere seiner Kollegen aus Schnellwalde mit ¼ Liter Korn und theilte ihnen geheimnißvoll mit, die betreffende Tonne enthalte Heringe und sei von seinem Herrn auf dem Hofe vergessen worden. Wenn sie Lust hätten und etwas spendirten, wolle er ihnen die noch werthvolle Tonne auf den Wagen helfen, was denn auch geschah. Vor Schnellwalde wollten sich die drei angeführten Knechte nun die Beute theilen. Ihre Enttäuschung führte zu einer netten Prügelei.

Inowrazlaw, 23. Mai. (Unglücksfall). Der Lehrer Enger aus Hansdorf hatte in voriger Woche das Unglück, als er auf seinem Zweirad die Bromberger Chaussee entlang fuhr, mit einem Fuhrwerk zu karamboliren. E. stürzte zu Boden, das Fuhrwerk ging über ihn hinweg und zerquetschte ihm den Arm. Der Verunglückte wurde von Passanten nach dem hiesigen Kreiskrankenhaus transportirt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Mai 1893.

— (Personalien). Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Ernennung des Oberkonsistorialraths Döblin zum Generalsuperintendenten von Westpreußen.

— (Auszeichnung.) Dem bisherigen Militär-Intendantur-Rath Kelch von der Intendantur des 17. Armee-Korps, kürzlich zum Stadtsyndikus in Thorn erwählt, ist der Kronenorden 3. Klasse allerhöchst verliehen worden.

— (Erinnerungstag). Nicht am 1. Pfingstfeiertag, wie polnische Blätter bemerkten, sondern am gestrigen 24. Mai waren 350 Jahre verflossen seit dem Tode Nikolaus Koppernikus.

— (Zur Reichstagswahl). Die Kandidatur des Herrn Landrath Krahmer wird von dem hiesigen freisinnigen Blatte mit der Motivirung bekämpft, daß derselbe als erster Beamter des Kreises in seinen Kreis gehört und nicht in den Reichstag. Wenn man erwägt, daß die Wähler verpflichtet sind, nur die zu ihrer Vertretung am besten geeigneten Männer in das Parlament zu senden, Männer, die auch die Verhältnisse des Wahlkreises genau kennen, den Willen und die Fähigkeit besitzen, die Vertretung in der richtigen Weise auszuüben, dann wird man nicht kurzerhand sagen können: der Landrath gehört nicht in den Reichstag. Es ist nicht so leicht, einen geeigneten Vertreter für den Reichstag ausfindig zu machen, das wissen die Freisinnigen auf Grund ihrer Erfahrungen ebenso genau wie wir. Da wir nun in unserm Wahlkreise in Herrn Landrath Krahmer einen Mann besitzen, der den Anforderungen eines Kandidaten voll entspricht und auch bereit ist, den Wahlkreis zu vertreten, so muß der Wunsch, die Wirksamkeit des Landraths ausschließlich dem Kreise zu erhalten, hier, wo es sich zudem um große Ziele handelt, zurücktreten. Uebrigens müssen auch alle anderen Abgeordneten sich in ihrem Amte resp. Berufe vertreten lassen, mit Ausnahme allerdings der Berufsparlamentarier, deren die freisinnige Partei eine stattliche Zahl aufweist. Das aber mit der Thätigkeit der Berufsparlamentarier dem gemeinsamen Vaterlande nicht gedient ist, das haben wir an den Vorgängen im aufgelösten Reichstage genugsam gesehen.

Am nächsten Sonnabend Abend 8 Uhr findet in Winklers Hotel die Generalversammlung des Konservativen Vereins Thorn statt, in welcher eine Vorbesprechung über die Reichstagswahl gepflogen und über die Kandidatur des Herrn Landrath Krahmer Beschluß gefaßt werden soll. An die Gesinnungsgenossen ergeht die Bitte, zu der Sitzung möglichst zahlreich zu erscheinen und dadurch Zeugniß abzulegen von dem Pflichtgefühl, das die Konservativen beherrscht und das die diesmaligen Wahlen ganz besonders von ihnen fordern.

— (Der Wahlkampf), wie er von der liberalen Presse in unserm Wahlkreise geführt wird, nimmt Formen an, die mehr als unschön sind und im Hinblick auf die Größe der der deutschen Sache gestellten Aufgabe derselben nicht förderlich sein können. Mangels sachlicher Gründe überbieten die „Ostdeutsche Zeitung" und die „Thorner Zeitung" sich förmlich in groben Beleidigungen des Gegners. So auch gestern wieder. Während die „Ostdeutsche" die „Thorner Presse" ein „konservativ-reaktionäres" Organ nennt und es als eine „Unverfrorenheit" desselben bezeichnet, weil es wegen des beachtenswerthen Anhanges, den der freisinnige Kandidat Herr Rudies hier besitzt, eine Stimmenzersplitterung befürchtet und deshalb wünscht, daß die Kandidatur in Erwägung, daß der Anhang nicht ausreicht, um ihr den Sieg zu verschaffen, zurückgezogen wird, — erhebt die „Thorner Zeitung" mit großer moralischer Entrüstung den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit gegen die „Thorner Presse". Und doch ist derselbe unberechtigt. Wir haben vorgestern bemerkt, daß die „Thorner Zeitung" die Kandidatur des Herrn Landrath Krahmer damit erklärt, daß Großgrundbesitzer in der Vorbesprechung in Culmsee maßgebend waren, ferner, daß sie die Herkunft des Rechtsanwalt Krause aus Königsberg zur Unterstützung der nationalliberalen Kandidatur ankündigt. Nun liegt hier allerdings eine unabsichtliche Verwechselung vor: nicht die „Thorner Zeitung", sondern die „Ostdeutsche Zeitung" ist von uns gemeint, und es fällt uns nicht ein, dies Versehen zu vertuschen, wie die „Thorner Zeitung" uns zumuthet. Bei den engen freundschaftlichen Beziehungen der beiden liberalen Blätter, die anscheinend nach einem gemeinsam aufgestellten Plane operiren, konnte der „Thorner Zeitung" jener Thatbestand nicht verborgen geblieben sein und es wäre ritterlich von ihr gewesen, uns einfach auf das Versehen aufmerksam zu machen, welches der wenig unterschiedliche Inhalt der verschwisterten Organe erklärlich macht. Ihre positiv unwahren Behauptungen gelegentlich der Einberufung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner des Wahlvereins der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei der Kreise Briesen-Culm-Thorn hat die „Th. Ztg." bisher nicht zurückgenommen oder richtiggestellt, wie die Pflicht es erfordert. Deshalb steht ihr gerade die an den Tag gelegte moralische Entrüstung schlecht an. Da es uns widerstrebt, den Wahlkampf ebenfalls in der Tonart der liberalen Preßorgane zu führen, so wollen wir mit dem hier gekennzeichneten Verfahren derselben nicht weiter rechten. Eine Preisgabe ihrer Eigenart ist so wie so nicht von denselben zu erwarten.

— (Die neuen russischen Verkehrsbestimmungen) machen viel von sich reden. Bekanntlich hat der Finanzminister Witte alle möglichen Operationen zur Hebung des Rubelkurses vorgenommen, um so Deutschland die Eingehung eines Handelsvertrages annehmbar zu machen. — Jetzt hat die Bahnlinie Berlin-Moskau, welche bisher wegen ihrer schlechten Verbindungen nur selten von Reisenden benutzt wurde, durch Einlegung neuer Züge und besserer Anschlüsse die Fahrzeit von 3 Tagen auf 48 Stunden reduzirt. — Zu gleicher Zeit ist die Postverbindung mit Berlin von einer Briefbeförderung auf drei erhöht. — Unterdessen sind die Arbeiten der Eisenbahntarifkommission abgeschlossen. Das Resultat derselben ist eine Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide. Eine Wagenladung von Kiew nach Königsberg kostet jetzt 117,60 Rubel. Mit dieser Maßregel will man den Getreideexport befördern, obwohl infolge der Mißernten der letzten Jahre Rußland an einem empfindlichen Getreidemangel gelitten hat. Wenn trotzdem der russische Getreideexport sich auf einer bedeutenden Höhe hielt, so erklärt sich dies aus der für die russische Landwirthschaft so überaus günstigen Valuta, sowie aus dem sehr tiefen Niveau der dortigen Landbevölkerung, welche lieber das Korn verkauft und von Schnaps und Kartoffeln lebt. Schnaps und Schnaps und wieder Schnaps, das ist die Losung der unteren Bevölkerung Rußlands. — Andererseits will man den Ausfall der Einnahmen aus den Eisenbahnen, der sich unangenehm bemerkbar gemacht hat, durch Zunahme des Eisenbahntransports decken. Ob aber dieses Ziel erreicht wird, ist sehr fraglich. Denn schon jetzt hat der Verkehr die Wasserwege vor den Eisenbahnen bevorzugt. Es wird daher Rußland nicht gelingen, uns Deutschen glaubhaft zu machen, daß es aus Herzensbedürfniß eine Annäherung an Deutschland suche. Rußland befindet sich in großer wirthschaftlicher Noth, es ist wirthschaftlich und sonst auch ziemlich isolirt; Deutschland soll ihm aus der Klemme helfen und dabei natürlich einen Theil seiner Haut zu Markte tragen. Aber wir sind vorsichtig geworden. Uns liegt nichts daran, den Bären zu streicheln, der sich dafür unseren Honig gut schmecken lassen will. Rußland wird durch die künstliche Steigerung des Getreideexports sich in sein eigenes Fleisch schneiden, indem es die Bauern immer mehr dem Alkohol in die Arme führt. Deutschland aber hat zunächst den Schaden davon, weil es mit Getreide überschwemmt wird.

— (Berichte über den Saatenstand in Deutschland). Im „R.- u. St.-Anz." wird der Bericht des kaiserlichen statistischen Amts über den Saatenstand in Deutschland für Mitte Mai veröffentlicht. Diese Berichte, bemerkt dazu das amtliche Blatt, sind auf Betreiben des deutschen Landwirthschaftsraths und von Handelskammern seit diesem Frühjahr eingerichtet und werden regelmäßig von April bis November — in den letzten Monaten als vorläufige Ernteberichte — fortgeführt. Sie werden in der Weise hergestellt, daß etwa 3700 im ganzen Reich vertheilte Vertrauensmänner zur Mitte des Monats auf dazu eingerichteten Postkarten ihre Urtheile über die hauptsächlichsten Getreidearten, Kartoffeln und Futtergewächse in Noten einsenden, und daß daraus theils durch Vermittelung der Landes-Centralstellen, theils direkt für die einzelnen Staaten und das Reich vom kaiserlichen statistischen Amt die Durchschnittsnoten berechnet werden, wobei nicht einfach das arithmetische Mittel der den Saatenstand qualifizirenden Noten gezogen, sondern auf die Wichtigkeit der einzelnen Früchte in dem betreffenden Bezirk Rücksicht genommen wird. Durch die Saatenstandsberichte leistet die Reichsstatistik der verläßlichen Darstellung dieser Verhältnisse einen wesentlichen Dienst.

— (Drewenzbrücke bei Zlotterie). Dem „Ges." wird von hier geschrieben: „Wie seiner Zeit berichtet, hat der Kreistag die Mittel zum Bau einer Brücke über die Drewenz bei Zlotterie bewilligt. Zlotterie ist ein abseits liegendes Anhängsel des preußischen Staates; im Osten wird der Gemeindebezirk durch die russische Grenze von jedem weiteren Verkehr abgeschlossen, im Westen ist er durch die Drewenz auch von Deutschland abgesperrt, wenn der Verkehr über die Drewenz durch Eisgang und Hochwasser gestört ist. Seit Jahren steht die Forderung nach einer festen Brücke über die Drewenz auf der Tagesordnung. Die Bewohner der Ortschaft haben sich zu jedem Opfer bereit erklärt, die Regierung machte aber ihre Genehmigung zum Bau der Brücke davon abhängig, daß ein Mastenkrahn an der Brücke errichtet werde. Der Provinziallandtag hat jede Beihilfe für diese Brücke abgelehnt, und die Kreisvertretung hat die Nothwendigkeit des Mastenkrahns nicht anerkennen können, denn nur wenige Kähne passiren die Drewenz, und alle diese ohne Masten; Herr Landrath Krahmer scheint nun die Aufsichtsbehörde von der Zwecklosigkeit des Krahnes überzeugt zu haben, denn der Herr Regierungspräsident hat von der Errichtung desselben Abstand genommen und nun wird die Brücke gebaut; sie soll schon im Herbst fertig gestellt sein." — Es wird uns bestätigt, daß mit dem Bau der Brücke in nächster Zeit begonnen werden soll.

— (Um den Bau der Eisenbahn Thorn-Waldau-Leibitsch) sind bereits mehrere Gesellschaften bemüht. Da diese Bahnstrecke sich voraussichtlich gut rentiren wird, darf angenommen werden, daß der Bau derselben recht bald in Angriff genommen werde.

— (Fechtverein). Das am zweiten Pfingstfeiertag in „Tivoli" von dem Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn veranstaltete Sommerfest hat der Kasse desselben den erheblichen Reinertrag von 180 Mk. eingetragen.

— (Gewitter). Ein starkes Gewitter mit heftigem Regenguß entlud sich gestern Abend in der zehnten Stunde über unserer Stadt.

— (Verhüteter Unfall). Heute mittags 1 Uhr sollten mit dem Fuhrwerk des Fuhrunternehmers Poplawski 25 Sack Roggen nach dem Weichselufer gefahren werden. Am weißen Thore zwang infolge des abschüssigen Weges die Last die Pferde vorwärts, sodaß der Wagen am Schankhaus I auf dem Geleise der Uferbahn zu stehen gekommen wäre, wenn nicht zufällig ein Stein den Wagen aufgehalten hätte. Erst den Anstrengungen von acht Männern gelang es, den Wagen zurückzubringen. Ein Hemmschuh an den Wagen würde allen solchen Vorkommnissen für immer vorbeugen.

— (Desertirt) ist am 22. d. M. der Musketier Karl Ziebarth von der 3. Komp. Inf.-Regts. von der Marwitz.

— (Wieder verhaftet). Die durch ihr wiederholtes Entweichen aus dem hiesigen städtischen Krankenhause bekannte Dirne Adeline Gerlach aus Mocker, welche bei ihrer letzten Verhaftung in der Schuhmacherstraße einen Auflauf verursachte, wurde gestern in Ostaszewo in einem Wagen des Vormittagszuges bemerkt. Ihre Verhaftung konnte aber erst in Culmsee durch einen dortigen Polizeibeamten, der einen Transport nach Culm hatte, vorgenommen werden. Sie mußte die Fahrt bis nach Culm mitmachen, worauf die Rückfahrt nach Thorn erfolgte, wo sie dem königl. Untersuchungsgefängniß eingeliefert wurde.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein dunkles Kopftuch auf dem neustädt. Markt und eine Brosche im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,64 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Gr. R. — Abgefahren ist der Ueberwachungsdampfer „Syrena" nach Schulitz.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 24. Mai.

Eingegangen für C. Stoltz durch Schmidt 5 Traften, 3542 Kiefern-Rundholz; für L. Rodemann durch Freund 5 Traften, 2558 Kiefern-Rundholz, 22 kieferne Mauerlatten; für B. Wilner, A. Elkind, B. Reldowitz durch Elkind 4 Traften, enthaltend für Wilner 110 kieferne Mauerlatten und Timber, 1118 kieferne Neeper, 21070 kieferne einfache Schwellen, 51 eichene Plancons, 23 Eichen-Rundholz, 3472 einfache und und doppelte Schwellen, für Elkind 154 kieferne Mauerlatten und Timber, 64 kieferne Sleeper, 4377 kieferne einf. Schwellen, 2 eichene Plancons, 2 Eichen-Rundholz, für Seldowitz 4450 kieferne Sleeper; für J. Kretschmer durch Schuckeiser 4 Traften 2135 Kiefern-Rundholz; für C. Boas durch Much 4 Traften 1588 Kiefern-Rundholz, 537 Kiefern-Rundholz, 136 eichene dopp. Schwellen; für L. Goldhaber durch Heinstein 1649 Kiefern-Rundholz.

Mannigfaltiges.

(Der Knabenmörder Kappler) wurde gestern dem Untersuchungsrichter am Berliner Landgericht II vorgeführt.

(Ueber den berühmten sogenannten tausendjährigen Rosenstock) am Dome zu Hildesheim hat jüngst, wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, Römer eine Untersuchung angestellt. Dieselbe ergiebt, daß dieser Rosenstock der nachweisbar älteste aller bekannten Sträucher ist. Er wird schon in einem gegen das Jahr 1690 verfaßten lateinischen Gedicht und noch etwas früher (1673) in einer Handschrift des Jesuiten Elbers erwährt. Letztere liefert den Beweis, das man erst 1664 begann, den Rosenstock mit der Gründung des Domes durch Ludwig den Frommen in Beziehung zu bringen. Der Rosenstock galt also offenbar damals schon als uralt, und man darf annehmen, daß derselbe ein Alter von mindestens 300 Jahren besitzt. Der ursprüngliche Stamm ist aber schon seit Jahrhunderten abgestorben, und heute sind nur drei lebende Ausläufe vorhanden, die, dem alten Wurzelstock entsprossen, dicht nebeneinander aus der Erde kommen und die ganze Apsis an der Außenseite bekleiden. Der Rosenstock selbst gehört nach einem Gutachten des ausgezeichneten Rosenkenners Dr. Christ in Basel keiner edeln Art an, sondern der gewöhnlichen Heckenrose (Rosa canina L.) Römer glaubt indessen, daß ursprünglich eine veredelte Rose gesetzt worden sei, und daß erst, nachdem der alte Stamm abgestorben, aus dem Wurzelstock des Wildlings neue Ausläufer sich entwickelten. Schließlich macht er noch auf einen anderen, jedenfalls uralten Rosenstock aufmerksam, der sich zu Ober-Haverbeck bei Soltau in der Lüneburger Haide befindet und dessen Zweige ein vollständiges Gebüsch von 40 Schritten Umfang bilden.

(Selbstmord). Der Kommerzienrath Nathan Heßlein, Chef der Firma Hermann Heßlein in Bamberg, hat sich in Wien im Hotel Metropole das Leben genommen. Der Bruder des Selbstmörders und Theilhaber der Firma Jacob Heßlein wird vermißt.

(Schiffbruch). Ueber den Schiffbruch der brasilianischen Korvette „Almirante Barroso" bei Ras Garib meldet eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus": Die Korvette ging mit vollen Segeln und vollem Dampf, das Wasser drang bis zur zweiten Brücke ein. Die Offiziere und die Besatzung wurden gelandet mit Ausnahme eines Mannes, der umkam. Das englische Kanonenboot „Delphin" und die Yacht des Khedive „Aida" gingen vorgestern zur Hilfeleistung ab.

(Heiteres aus der Wahlbewegung). In dem Dorfe eines pommerschen Wahlkreises, wo der sozialdemokratische Agitator Herbert aus Stettin aufgestellt ist, fragt der Rittergutsbesitzer einen Ackersmann, wen er denn wählen werde. „Den Herbert", lautet die Antwort. „Den Sozialdemokraten?" „Ne, das ist doch kein Sozialdemokrat, das ist doch Bismarcks Sohn". — In einem Städtchen der Mark ist geschlossene Versammlung des konservativen Vereins einberufen worden. Der Vorsitzende bemerkt unter den Anwesenden den Redakteur des fortschrittlichen Lokalblattes und fordert ihn auf, die Versammlung zu verlassen, da nur die Mitglieder des konservativen Vereins Zutritt hätten. „Aber ich bin ja eins der ältesten Mitglieder des konservativen Vereins", lautet die überraschende, doch wahrheitsgemäße Erwiderung des biederen Fortschrittlers.

Telegramme.

Rom, 25. Mai. Die „Agenzia Stefani" meldet: Der König unterzeichnete gestern Abend die Dekrete betreffend die Ernennung Eulas zum Justizminister und Gagliardis zum Finanzminister. Beide leisteten alsbald den Eid.

Madrid, 25. Mai. Der Justizminister und der Kriegsminister benachrichtigten Sagasta, daß sie beschlossen hätten, ihre Entlassung zu nehmen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Mai	24. Mai
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—05	213—80
Wechsel auf Warschau kurz	213—50	213—10
Preußische 3 % Konsols	86—60	86—70
Preußische 3½ % Konsols	100—30	100—40
Preußische 4 % Konsols	107—	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—10	65—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	64—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—50	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	183—25	183—25
Oesterreichische Banknoten	165—75	165—80
Weizen gelber: Mai-Juni	161—	159—50
Septb.-Oktober	164—75	162—75
loko in Newyork	77—½	77—
Roggen: loko	149—	148—
Mai-Juni	151—20	150—
Juni-Juli	151—20	150—
Sept.-Oktbr.	155—	153—20
Rüböl: Mai-Juni	48—70	49—20
Sept.-Oktbr.	49—70	49—80
Spiritus:		
50er loko	—	57—80
70er loko	37—60	38—
70er Mai-Juni	36—90	36—90
70er Septb.-Oktbr.	36—90	36—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 24. Mai. (Städtischer Centralviehhof). **Amtlicher Bericht der Direktion.** Zum Verkauf standen: 371 Rinder (13 schwedische), 8466 Schweine, (43 Bakonier), 1790 Kälber, 875 Hammel. In Rindern fand, wohl des schwülen Wetters wegen, kaum nennenswerther Umsatz statt. Das starke Angebot in Schweinen veranlaßte schnelles Fallen der Preise bei schleppendem Handel, doch wurde geräumt. 1. 55, ausgesuchte Posten darüber; 2. 52—54, 3. 48—51 Mk. per 100 Pfd. mit 20 % Tara. Bakonier schwer verkäuflich; 52—53 Mk. per 100 Pfd. mit 50 und 55 Pfd. Tara aufs Stück. — Das Kälbergeschäft, welches anfangs lebhaft einsetzte, verflaute bald und schloß langsam ab. 2. 57—62, 2. 50—56, 3. 42—49 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. — Hammel erzielten leicht die letzten Preise und wurden ausverkauft. 1. 37—40, beste Lämmer bis 44; 2. 32—36 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 24. Mai. **Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter** pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 50 000 Liter. **Gekündigt** 35 000 Lt. **Loko** kontingentirt 56,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 36,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 25. Mai 1893.

Wetter: trübe.
Weizen schwankend, Angebot klein, 129 Pfd. bunt 148 M., 130/132 Pfd. hell 150/152 M., 133/134 Pfd. hell 153/154 M.
Roggen bei geringem Geschäft eher mattere Stimmung, 120/121 Pfd. 129 M., 123/125 Pfd. 131/132 M.
Gerste geschäftslos.
Erbsen Futterwaare 116/119 M., Mittelwaare 125/128 M.
Hafer 136/139 M.

Auktion.

Freitag den 26. d. Mts.,
von 10 Uhr morgens ab werden im hiesigen Bürgerhospital Nachlaßsachen öffentlich und meistbietend versteigert.
Thorn, 23. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:
1) Montag den 15. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Barbarken.
2) Mittwoch den 17. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Pensau.
3) Montag den 29. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Rentschkau.
4. Montag den 12. Juni d. Js. vormittags 9 Uhr in Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

1. Belauf Barbarken und Ollek:
Kiefern: ca. 1000 Rm. Kloben, 90 Rm. Spaltknüppel, 650 Rm. Stubben, 200 Rm. Reisig I. Kl. (Putzreiser), 200 Rm. Reisig II. Kl. (1—2 Mtr. lang).
Ferner: einige Stück Bauholz an der Leszcz'er Grenze und an der Försterei Barbarken.

2. Belauf Guttau:
a) In den Schlägen Jagen 71 und 83 ca. 1500 Rm. Kiefern-Stubben;
b) in der Totalität: Kiefern: 52 Rm. Kloben, 14 Rm. Spaltknüppel, 8 Rm. Stubben, Eichen: 2 Rm. Spalknüppel, Birken: 1 Rm. Kloben.

3. Belauf Steinort:
a) In den Schlägen: 360 Rm. Kiefern-Stubben, 56 Rm. Reisig I. Kl.;
b) in der Totalität: Kiefern: 14 Rm. Kloben, 19 Rm. Spaltknüppel, 18 Rm. Stubben, 43 Rm. Reisig II. Kl. (4 Mtr. lang).

Thorn den 3. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Coppernikusstr. Nr. 12 (Hinterhaus des Artushofes), der Artusstiftung gehörig, belegenen **Wohnungen**, enthaltend, außer Keller und Bodenraum,
im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,
im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,
im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche,
sollen im ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre **vermiethet werden.**

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum

13. Juni d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

in unserm Bureau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Kaufmann **Mallon**, Altstädt. Markt Nr. 23, wenden.
Thorn den 19. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß für den Sommer ein Theil der **Badeanstalt** des Herrn Dill auf der Weichsel an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 10 Uhr mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung steht. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.
Thorn den 12. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Jacobsvorstadt ist eine Nachtwächterstelle zum 1. Juni d. Js. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor Finkenstein persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. **Militäranwärter** werden bevorzugt.
Thorn den 18. Mai 1893.
Der Magistrat,
Polizei - Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 224 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Pünchera** in Thorn für seine Ehe mit **Hedwig Heise** durch Vertrag vom 13. April 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der zukünftigen Ehefrau einzubringende Vermögen, sowie Alles, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse, Schenkungen, Glücksfälle oder sonst irgendwie erwirbt, die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.
Thorn den 20. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Culmsee den 16. Mai 1893.

Zu einer **Wählerversammlung** der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei des Wahlkreises Culm-Thorn-Briesen

am Sonntage den 28. Mai d. J.
nachmittags 4½ Uhr
im Hotel „Deutscher Hof" zu Culmsee

werden die sämmtlichen Gesinnungsgenossen behufs definitiver Feststellung des Kandidaten für die auf den 15. Juni d. J. anberaumte Wahl zum Reichstage ergebenst eingeladen.

Der Wahlverein der Konservativen und gemäßigt Liberalen des Wahlkreises Culm-Thorn-Briesen.

Arnthal-Baiersee. C. Bartel-Podgorz. Buchholz-Szeroslugi. Degen-Podgorz. Donner-Steinau. C. Dombrowski-Thorn. Johann Fenske-Kokotzko. Max Fenski-Kokotzko. Feldt-Kowross. Günther-Rudak. Günther-Briesen. Guntemeyer-Browina. Dr. Hoffmann-Schönsee. Holzermann-Sittno. Höltzel-Kunzendorf. Dr. Hubrich-Culmsee. Hermann-Kl.-Czyste. Andreas Hofmann-Myschlewitz. Horst-Borowno. Hoene-Culm. R. Hellwig-Altau. Hartwich-Culmsee. Habermann-Glauchau. Jungklaass-Borowno. Krahmer-Thorn. von Kries-Friedenau. H. Kuntze-Leszno. Kuhlmay-Marienhof. Kühnbaum-Podgorz. Krech-Althausen. Kusel-Kutta. Klatt-Dubielno. M. Lange-Thorn. von Loga-Wichorsee. Meister-Sängerau. Meyer-Culmsee. Meyer-Podgorz. Maschke-Myschlewitz. Peters-Papau. Petersen-Wrotzlawken. Petersen-Briesen. Ploetz-Myschlewitz. Raykowski-Kossowisna. Richter-Thorn. Rühle-Thorn. Schueler-Briesen. Hermann Schwartz jun.-Thorn. Strübing-Lubianken. Winter-Briesen. Wegner-Ostaszewo. Winter I.-Watterowo. Wolff-Trebisfelde. Weinschenck-Rosenberg. Zawada-Thorn.

Ich bin zum Notar ernannt
Schlee, Rechtsanwalt.

Für Zahnleidende.
Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,
Gerechtestr.,
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Sonnenschirme
Cravatten
Handschuhe
Philipp Elkan Nachf.
Eisschränke
Kinder-Wagen

Grosse Geldlotterie.
Ziehung am 8. und 9. Juni 1893. Antheillose à 10 Pf.
St. Kobielski, Breitestr. 8,
Cigarren u. Taback en gros & en detail.

Ein Hausgrundstück
in Thorn, Altstadt, Araberstraße, ist günstig zu verkaufen durch
Rechtsanwalt **Warda** in Thorn.

Eine leistungsfähige Fabrik zur **Umarbeitung alter Wollsachen** sucht einen soliden
Vertreter.
Offerten unter **Ho 2128 a** befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Eine Wagenwinde
ist auf dem Wege von Podgorz nach Schirpitz am 17. d. Mts. vormittags **verloren** gegangen. Finder erhält angemessene Belohnung. Abzugeben in
Ferrari's Gasthaus, Podgorz.

Mein
Konfirmanden - Unterricht
beginnt **Montag den 29. Mai.**
Stachowitz.

3000 Mk. Mündelgelder
bei **Gustav Fehlauer.**

Ziegelsteine
vorräthig. **Lüttmann**-Leibitsch.

Restauration
oder **Frühstücksstube** mit **Ausschank** wird vom 15. Juni **zu pachten gesucht.** Off. unter **O. 12** an die Expedition dieser Ztg.

Ein brauner Jagdhund
hat sich **eingefunden.**
Knoll, Leibitscher Thorkaserne.

Die
Waarenbestände
der
A. M. Dobrzynski'schen Konkursmasse
enthaltend:
garnirte und ungarnirte Damenhüte, Blumen, Federn, Bänder, Tüll, Spitzen, Agraffen, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Corsetts, Fächer, seidene Tücher und Shawls, russ. Blousen, Herren-Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten, Kravatten u. s. w.
werden
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft.
Bestellungen auf Damenputz
werden schnell und sorgfältig ausgeführt.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Ein tüchtiger Malergehilfe,
auch in **Deckenmalerei** geübt, kann sofort eintreten bei **A. Baermann.**

Suche zum sofortigen Antritt einen kräftigen
Schlosserlehrling.
Rudolph Thomas, Schlossermeister.

Ein ordentl. jüngerer Kutscher
kann sich sofort melden.
Schönlein, Hofstraße 1, 2 Tr.

Ein junges Mädchen vom Lande
sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter **A. H.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.



Fuchswallach
6jährig, 7", gut geritten, truppenfromm, für jedes Gewicht zu verk. **Thorn, Mellinstr. 134.**

Hustenbonbons
zu haben bei
Carl Dylewicz, Junkerstr. 1.

Photographisches Atelier
H. Gerdom
Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2
Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Höchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.
Prämiirt: Wiesbaden 1892.
Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das
Restaurant Katharinenstr. 3
übernommen habe. Für **guten Frühstücks-, Mittag- und Abendtisch**, bei **mäßigen Preisen**, sowie für **gute Biere** vom Faß, werde ich Sorge tragen und sonach in der Lage sein, alle mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.
Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll
St. Jaworski, Restaurateur,
bisheriger Oekonom des Offizierkasino Inf.-Regts. v. Borcke.



Dritte Freiburger
Geld - Lotterie
Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.
3234 Gewinne = Mark 215000 ohne Abzug zahlbar.
1. Hauptgewinn 50 000 Mark.
Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Lose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch **auch unter Nachnahme**
Karl Heintze,
General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Freitag den 26. Mai abds. 7 Uhr:
Instr.-□ in I. u. Kgl.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst Marien- und Bäckerstr.-Ecke Nr. 13/26 ein
Volksanwalts-Bureau
verbunden mit einer Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutschland", mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zusichere, beehren zu wollen.

Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.

Sprechstunden: Vorm. von 8—1 Uhr. Nachm. von 3—6 Uhr.

S. Streich, Volksanwalt,
ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache
und russischer Sprachlehrer.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

---

1 kl. Zimmer etc., in Thorn Altstadt gelegen, wird auf längere Zeit als Aufenthalt während zwei Stunden täglich zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter D. 39 i. d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein auch zwei möblirte Zimmer zu vermiethen Breitestr. 23, 2 Tr.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

---

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Möblirtes Zimmer für 1 auch 2 Herren billig zu vermiethen Bäckerstr. 12.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Klosterstraße 1
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

Eine herrschaftliche
Wohnung
ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.
Soppart.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum**, Culmerstr. 7.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel's Wwe.

Möbl. Wohn. n. Burschengel. z. v. Bache 15.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Parterre-Wohnung,
zum Bureau geeignet, sofort zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 22.

Ein möbl. Parterrezimmer nebst Kabinet zu verm. **Tuchmacherstr. Nr. 14.**

Gut möbl. Zimm., hell. Kab., vom 15. od. 1. zu verm. **Junkerstr. 7**, 1 Tr. rechts.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen
bei **S. Grollmann**, Juwelier.

Kl. einf. möblirtes Zimmer.
Daselbst **Logis** nebst **Beköstigung.** Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude**, Gerechtestraße 9.

Wohnung mit Burschengelaß
von sofort zu vermiethen **Bachestr. 15.**

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.